

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

23.10.1868 (No. 250)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. Oktober.

N. 250.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. Oktober d. J. gemäß bewogen gefunden: den Vorstand der Steuer-Rechnungsrevision, Oberrechnungsrath Gerhard Freudenberg, auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 21. Okt. Die „Prov.-Korr.“ gesteht zu, daß im nächstjährigen Staatshaushalt ein Defizit vorhanden sein werde, und fügt dieser Mittheilung hinzu, daß die Regierung die Deckung desselben nicht durch dauernde Steuererhöhung, sondern durch vorübergehende Maßregeln, möglichst ohne neue Belastung, herbeiführen werde. — Die Zeit der Rückkehr des Grafen Bismarck nach Berlin ist noch nicht bestimmt.

Nach der „Kreuz-Ztg.“ werden im Ministerium in Folge der letzten Denkschrift des Kurfürsten von Hessen Maßregeln bezüglich der Gelbmittel erwogen, welche der Kurfürst aus preussischen Kassen erhält.

† Pesth, 21. Okt. Der durch Beschluß der Eisenbahn-Konferenz festgestellte Getreide-Transporttarif weist für die Route Pesth, München, Lehl, Straßburg, Paris einen um etwa 2 Franken per Tonne niedrigeren Frachtsatz auf, als für die Route Ofen, Wien, R. S. N. und beziehentlich Paris.

Paris, 22. Okt. Der „Moniteur“ schreibt: Die Junta von San Sebastian ist, bevor sie sich aufgelöst hat, zur Einsetzung eines Gemeinderaths geschritten, der provisorisch die Geschäfte führen soll bis zur Bildung einer definitiven Verwaltung durch das allgemeine Stimmrecht. Das Amt des Akademiens wurde Erazu übertragen.

New-York, 21. Okt. Eine Proklamation der Demokratie empfiehlt energisches Festhalten an den Kandidaturen von Seymour und Blair für den Präsidentschafts- und Vizepräsidentschaftsposten.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Okt. Heute Vormittag 45 Min. nach 10 Uhr haben Se. Großh. Hoheit der Prinz und Ihre Kais. Hoh. die Prinzessin Wilhelm mit den Prinzlichen Kindern Karlsruhe verlassen, um sich zu längerem Aufenthalt nach Italien zu begeben. In ihrer Begleitung befinden sich die Hofdame Freiherren v. Mollenbeck und der Hausarzt Sr. Großh. Hoh., Dr. Schenk. Se. Königl. Hoheit der Großherzog war 35 Min. nach 10 Uhr von Baden hier eingetroffen, um sich von dem Prinzen und der Prinzessin zu verabschieden; auch Ihre Großh. Hoheit die Prinzessin Elisabeth war zu diesem Zweck im fürstlichen Wartsaal erschienen; ebendasselbe hatten sich zur Begrüßung der hohen Reisenden eingefunden die Obersthofmeisterin Freiherren v. Gbler, der Kriegsminister Generaladjutant Generalleutnant v. Beyer, der Generalmajor Freiherr v. Lantow, der Generalfeldmarschall Oberstleutnant v. Lezaynski, der

Madrid.

(Fortsetzung aus Nr. 248.)

Der Barbier von Sevilla hatte mich perfekt rasirt. Seit diesem höchst wichtigen Vorgang waren inzwischen schon wieder mehrere Tage verstrichen und die nötig gewordene Wiederherstellung derselben Operation benötigte mich, meinem Madrider Fachgenossen solche ebenfalls anzuertrauen. Vollständig eingeweicht sah ich auf dem chirurgischen Stuhl, der Schabekünstler — ein älterer Mann, von dem ich heute noch nicht weiß, ob ihm die Natur Sprache und Gehör verliehen — war im Begriff, mit der frischgewaschenen Klinge meinem Gesichte nahe zu kommen, als plötzlich auf der Straße ein Trommeln und Trompeten anging. Ohne das Ende der angefangenen Verschönerung abzuwarten, sprang ich auf, wuschte eiligst den dicksten Schaum an die Serviette und folgte dem militärischen Schauspiel. Soldaten aller Waffengattungen zogen zur Parade vor das königl. Schloß. Infanterie, Kavallerie und Artillerie, repräsentirt durch zahlreiche Mannschaften, verwendet man in Madrid zum Bewachen der Königin, einer dicken, gutmüthigen Frau, welcher die Krone ihr Liebster ist und die sie selbst so sorgsam hütet, daß man fürwahr nicht für nötig halten sollte, so viel Truppen aufzubieten. Letztere paradierten vor leeren Fenstern; zwei Musikbänder spielten abwechselnd einige bekannte Stücke, deren Ausführung mich bald zu der Ansicht verleitet hatte, daß die Spanier keine geborenen Musikanten seien. Nachdem die Wagen ihre Posten bezogen und das Schloß gehörig auf allen Flügeln damit umstellt war, zog die abgelöste Mannschaft ruhig weiter.

Dieser überflüssige Gang kammt der nichtsagenden Parade, welche ohne jegliche Störung und wie eine Krankheit ohne akuten Charakter ihren regelmäßigen Verlauf genommen, hatte mir in sofern genügt, als ich dabei einen Theil der Stadt und die königl. Residenz zu sehen bekam. Dieser Theil gleicht so ziemlich den übrigen und einer wie der andere hat seine 4- bis 5stöckigen balkonirten Häuser, seine breiten, gut gepflasterten, zu beiden Seiten mit Trottoirs belegten Straßen,

Groß-Stadtdirektor Freiherr v. Neubronn, sowie der Königl. Preussische Gesandte Graf Flemming, der Kaiserl. Russische Geschäftsträger Winkl. Staatsrath v. Kogebue, und mehrere andere Herren und Damen.
Se. Königl. Hoheit der Großherzog, Höchstwelder heute Morgen den Präsidenten des Justizministeriums, Obkircher, zum ersten Vortrag in Baden empfangen und sich in dessen Begleitung nach Karlsruhe begeben hatte, kehrte mit Zug 11 Uhr 5 Min. dorthin zurück.

Karlsruhe, 22. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 62 enthält (außer Personalmeldungen): Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. Das Großh. Konsulat in Cincinnati (Ohio) betreffend. Dieses durch Todesfall vakant gewordene Großh. Konsulat wurde dem dortigen Handelsmann Karl Adolf Gottlieb Adae, unter Ernennung desselben zum Großh. Konsul, übertragen. Demselben ist von Seiten des Präsidenten der Vereinigten Staaten unter dem 22. v. M. das Exequatur ertheilt worden. 2) Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des Innern. a) Verordnung, die Gebühren der Bezirksräthe für die Theilnahme an den Geschäften der Aushebungsbehörden betreffend. Dieselbe enthält folgende Bestimmungen:

§ 1. Die gemäß dieser Gesetzesbestimmung zu Mitgliedern der Aushebungsbehörden ernannten Bezirksräthe erhalten für die Anwesenheit bei den Aushebungs-Tagsfahrten als Vergütung für Zeitaufwand und Verpflegung eine nach § 60 des Wehrgesetzes und § 111 der Vollzugsverordnung zu demselben auf die Großh. Staatskasse zu übernehmende Tagessubstanz, welche für diejenigen Bezirksräthe, die am Ort der Aushebung selbst oder von solchem nicht weiter als eine halbe Stunde entfernt wohnen, 2 fl., für jene aber, deren Wohnsitz vor dem Aushebungsort über 1/2 Stunde entfernt ist, 3 fl. 30 kr. beträgt.

§ 2. Diese Tagessubstanz wird für die Tage, an welchen die Aushebung stattfindet, in vollem Betrag ausbezahlt und die auswärtig wohnenden Bezirksräthe erhalten, wenn sie wegen des frühen Beginns oder des späten Schlusses des Aushebungsgeschäfts zur Reise an den Aushebungsort oder zur Heimreise noch den der Aushebung vorausgehenden oder nachfolgenden Tag verwenden müssen, auch für diesen weiteren Zeitaufwand eine Vergütung im halben Betrag der Tagessubstanz.

§ 3. Neben der Tagessubstanz haben die der Aushebung anwohnenden Bezirksräthe, wenn der Aushebungsort mehr als eine halbe Stunde von ihrem Wohnort entfernt ist, den Ersatz der Fahrkosten nach Maßgabe der Bestimmungen in § 4 Absatz 1 der Verordnung vom 29. Nov. 1866, den Gehaltsbezug der Gemeindebeamten und Gemeindebedienten betreffend, anzusprechen.

§ 4. Die gleiche Tagessubstanz und Reiseentschädigung erhalten die Bezirksräthe, wenn sie wegen Erledigung anderer wichtigerer zur Zuständigkeit der Aushebungsbehörden gehöriger Geschäfte einer Sitzung derselben anzuwohnen haben. Doch wird in diesem Fall die volle Tagessubstanz nur dann bezahlt, wenn der gesammte Zeitaufwand für die Sitzung und die Hin- und Herreise mehr als sechs Stunden beträgt, während andernfalls die Bezirksräthe nur die Hälfte der Tagessubstanz erhalten. Karlsruhe, den 13. Okt. 1868. J. J. J.

b) Verordnung, die Entrichtung der Kollegienhonorare und deren Stundung an der Universität Freiburg betreffend. c) Die Uebersicht über den Zustand der General-Wittwenkasse im Rechnungsjahr 1867 betreffend.

seine modernen, im französischen Genre zugerichteten Magazine, seine an den Ecken umherstehende Polizei, kurz Alles, was jede andere europäische Großstadt mit 400,000 Einwohnern auch hat; es fehlt ihr durchaus an gar Nichts, als an Originalität und eigenthümlichen Charakter. Gott behüte mich vor der Beschreibung einer Residenz, welcher der Hof noch länger als irgendwo herunterhängt, wo die Hofgesellschaft unserer Tage noch gekleidet sind wie zu Philipp's II. Zeiten! Es liegt auch nicht in meiner Absicht, über eine große Stadt zu referiren, die sich von andern durch nichts Wesentliches unterscheidet, als daß ihre Bewohner spanisch reden; die eben so eifrig wie unsere deutschen Hauptstädte Paris bis ins winzigste nachzuahmen sucht, wobei es ihr aber an den nötigen Mitteln, an der erforderlichen Regelmäßigkeit, an Geschmack, an gehöriger Produktivität und am Talent gebricht, welche sich ausschließlich an importirten Kunstgenüssen laßt, an der italienischen Oper, an der französischen Komödie, an den Cafés dancants; in der zwei Dritteltheile Menschen leben, die vom Hof oder Staat ernährt werden und die in ihrem Eum und Laffen nicht gewaltig von einander differiren.

Madrid ist belebt auf der Puerta de Sol, dem Centrum der Stadt, in einigen von ihr ausgehenden Straßen und auf dem Prado, seiner um den Gürtel herumgehenden Promenade und auf dieser wieder nur zwischen der Alcala und Hieronymus-Strasse; in den übrigen dagegen oft bis zum Entsetzen leer und todt. Seine hohe Lage — beinahe 2000' über der Meeresfläche — bedingt kalte Winter und rauhe Frühjahrs- und Herbstzeiten; es hätte in Süddeutschland nicht empfindlicher kalt sein können, als es während unseres dortigen Aufenthaltes war. Mit der äußersten Häuserreihe hat die Stadt, aber auch gleichsam die Welt ein Ende; wellenförmiges Hügelland, auf dem keine Hüte, kein Weiler, kein Dorf sichtbar, mit Debung oder magerer Weide überdeckt, bildet die Gegend, welche nur an der nördlichen Seite mit dünnem Olivengehölz oder dünnen struppigen Waldbeständen etwas abweicht.

Berlin, 21. Okt. Wie die „Prov.-Korr.“ meldet, wird die Eröffnung des Landtags der Monarchie (4. November) im Weißen Saal des Königl. Schloßes voraussichtlich durch Se. Maj. den König selbst stattfinden. Se. Maj. wird am Freitag (23.) Baden-Baden verlassen. Der König, welcher auch in Baden-Baden die Regierungsgeschäfte in gewohnter Regelmäßigkeit erledigt und die geordneten Vorträge täglich entgegengenommen hat, wird in nächster Woche einige der wichtigeren Fragen, welche mit den bevorstehenden Landtags-Verhandlungen im Zusammenhang stehen, vermutlich im Ministerconseil (Ministerrath unter Vorsth des Königs) berathen. — Ihre Maj. die Königin Augusta wird noch einige Zeit in Baden-Baden verweilen. — Ueber die Rückkehr des Bundeskanzlers Grafen v. Bismarck sind auch bisher feste Bestimmungen noch nicht getroffen. — Die in St. Petersburg abzuhaltende Konferenz von Bevollmächtigten zur Vereinbarung über die im Krieg zulässigen Explosionsgeschosse ist auf einige Zeit verschoben worden. Nach der Einladung der russischen Regierung hätte die Konferenz schon am 15. Okt. eröffnet sein müssen.

Berlin, 21. Okt. Im Hinweis auf die nunmehr erfolgte Einberufung des Landtags zum 4. Nov. sprechen mehrere Blätter die Erwartung aus, daß die Vollziehung der noch rückständigen Gesetze für die Abgeordnetenhaus jetzt keine Verzögerung mehr erleiden werde. Gutem Vernehmen nach ist die Ausführung aller dieser Wahlen schon längst angeordnet. Die bisherige Verzögerung einzelner derselben erklärt sich daraus, daß in den betreffenden Wahlbezirken noch Ergänzungswahlen für ausgeschiedene Wahlmänner vorzunehmen sind. — Wie verlautet, wird von Seiten der Staatsregierung Bedacht darauf genommen, nach der Art, wie es in Hannover und Kurhessen geschehen, nun zunächst für den Regierungsbezirk Wiesbaden einen Fonds auszuscheiden, welcher zur Bestreitung provinzieller Ausgaben und zur Erhaltung provinzieller Institute in ständische Verwaltung gegeben werden soll. Bekanntlich sind aus dem genannten Regierungsbezirk schon mehrfach Anträge auf Begründung eines solchen Provinzialfonds eingegangen. Auch für die alten Landestheile, sowie für Schleswig-Holstein steht im Zusammenhang mit der Ausdehnung der provinziellen Selbstverwaltung die Bildung von Provinzialfonds in Aussicht.

Der vortragende Rath in der Eisenbahn-Abtheilung des Handelsministeriums, Geh. Oberregierungsath Heise, scheidet zu Ende dieses Jahres aus dem Staatsdienst. Mit dem 1. Januar f. J. übernimmt derselbe sein neues Amt als Generalbevollmächtigter der Gesellschaft für die Rechte-Oberufer-Bahn. Wie verlautet, wird Hr. Heise von dieser Gesellschaft 30,000 Thlr. als Entschädigung für seine staatlichen Pensionsansprüche erhalten. — Um für die zu bildenden Provinzial-Fonds die erforderlichen Mittel zu beschaffen, haben dem Vernehmen nach neuerdings in den einzelnen Ministerien Berathungen darüber stattgefunden, welche Verwaltungsbezüge und welche Ressortfonds den Vertretungen der Provinzen überwiesen werden können. Von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums ist u. A. eine Abtretung der Ackerbauschulen in Aussicht genommen, während die landwirthschaftlichen Akademien auch ferner unter der Oberleitung des Ministeriums verbleiben sollen. Doch sind in Betreff solcher Abzweigung feste Beschlüsse noch nicht erfolgt. — Die Berathungen des Staatsministeriums über den Vor-

Madrid hatte uns nur zwei Dinge von Interesse zu bieten, auf welche wir mit gesteigerter Neugierde zuseherten, die uns jedoch in ganz entgegengesetztem Grade befriedigten, nämlich die königl. Gemäldegalerie, die reichste und schönste der Welt, die ich unverdrossen jeden Tag im Jahre besuchen würde, wenn das Glück mir zur Möglichkeit verblühe, und das Stiergefecht, welches ich ein einziges Mal besuchte, aber dadurch auch so überaus gefügt wurde, daß ich für alle Schätze und Reichthümer der Erde nie wieder einem zweiten assistiren möchte.

Das Gebäude, in dem sich der Stierkampfplatz befindet, liegt linker Hand vor dem Alcala-Thor, das nach Art eines Triumphbogens mit allerlei Trophäen und Emblemen verziert ist. Außen mit Kaltmilch überstrichen, bietet das freistehende fensterlose Mauerwerk nichts besonders Anmuthiges und schließt einen ungeheuren Girkus ein, zu dem man auf mehreren Seiten Zugänge findet. Um die Arena zieht sich eine hohe Barriere aus dicken Pfählen mit einer augenagelten Leiste, auf die die Kämpfer den Fuß stellen, um im Falle der Gefahr durch einen Sprung über erstere hinweg zu setzen. Zwischen der ersten und einer erweiterten zweiten Barriere läuft ringsum ein schmaler Gang für die ermittelten oder sich stückenden Mitglieder der Kämpferbände. Die zweite Barriere schließt das Zuschauerpublikum vor dem in der Wuth Hfer über die erste springenden Thiere. Hinter dieser beginnen die amphitheatralisch geordneten Sitze im Freien und enden mit mehreren gut gedeckten Logenreihen, deren einzelne Räume oft reich drapirt und prachtvoll eingerichtet sind, z. B. die Logen der Königin und ihrer Familie, der hohen Staatsbeamten, der Municipalität u. s. w. Sämmtliche Sitze nehmen ungefähr 10- bis 12,000 Zuschauer auf; sie waren bei unserer Anwesenheit, mit Ausnahme der Logen, dicht besetzt. Je nach der Lage, ob sonnig oder schattig, werden die freien Plätze mit niedrigeren oder höheren Preisen bezahlt und auf erstere begeben sich die von der Sonne maltrairten Leute mit dem Vorhalten eines lichtschirmartigen Cartons, den sie um einen Cuarto vor Beginn des Spiels von selbstbildenden Knaben kaufen. (Fortsetzung folgt.)

anschlag des nächstjährigen Budgets haben sich ihrem Abschluß. Sobald dieselben zu Ende geführt sind, soll der neue Staatshaushalts-Etat dem Druck übergeben werden. Seine Einbringung beim Landtag ist gleich nach der Konstituierung des Abgeordnetenhauses zu gewärtigen.

Bekanntlich ist es im Wert, eine Eisenbahn von Frankfurt über Reife nach Kassel mit einer Abzweigung nach Wilhelmswert in Böhmen anzulegen. Um die Konzeption für den Bau dieser Bahn bewirbt sich — unter etwas anderen Bedingungen als früher — von neuem die ober-schlesische Eisenbahn-Gesellschaft. Sollte mit dieser Gesellschaft auch jetzt keine Einigung zu Stand kommen, so wird mit andern schon vorhandenen Bewerbern abgeschrieben. Die Herstellung der Bahn kann bereits als gesichert betrachtet werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Okt. Der russische Gesandte hat die „authentische“ Bultarester Meldung eines Pesther Blattes von dem Abschluß einer mit ihrer Spitze wesentlich gegen Ungarn sich lehrenden, also ohne Zweifel auf die Konstituierung eines Dako-Rumänischen Reiches gerichteten russisch-rumänischen Allianz als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Prag, 20. Okt. (N. Fr. Pr.) Bischof Jirsk von Budweis, Bischof Wähala von Leitmeritz und der Generalvikar der königlicher Diözese im Namen des dortigen Bischofs haben dem Kardinal-Erzbischof von Prag, Fürsten Schwarzenberg, erklärt, sie seien bereit, sich freiwillig vor Gericht zu stellen, falls dieser vor Gericht erscheine. [Der böhmische Episkopat scheint ein Martyrium um jeden Preis zu wollen.] — Dem Vernehmen nach soll am nächsten Sonntag in Neupata eine Volksversammlung stattfinden. — Eines der hiesigen tschechischen Organe beabsichtigt, für die Dauer des Ausnahmezustandes nach Pardubitz zu übersiedeln.

Schweiz.

Bern, 21. Okt. (Bund.) Das von der internationalen Konferenz in Genf vereinbarte Projekt von Zusatzartikeln zur Genfer Uebereinkunft vom 22. August 1864, betreffend Verbesserung des Postes verwundeter Militärs, ist am 20. d. von sämtlichen Vertretern unterzeichnet worden. Die Zusatzartikel betreffen den Umfang der dem Sanitätspersonal zukommenden Neutralität, die Freilassung verwundeter Gefangener, die aus der Aufnahme Verwundeter den Landesbewohnern erwachsenden Begünstigungen und die Ausdehnung der Vertragsbestimmungen auf Seekriege.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Der „Moniteur“ meldet, daß die Kronprinzessin von Preußen auf ihrer Durchreise nach England sich am 19. Oktober nach St. Cloud begab, wo sie vom Kaiser und der Kaiserin empfangen wurde. Letztere habe heute den Besuch der Kronprinzessin im Hotel du Louvre erwidert.

Da die dringenden Geschäfte in der Sitzung des Ministerraths am Montag in St. Cloud erledigt worden sind, so ist der Tag einer nächsten Sitzung nicht festgesetzt worden. — Wie es heißt, wird der Kaiser morgen im Walde von St. Germain jagen.

Die „Epoque“ glaubt zu wissen, daß die zahlreichen Korrespondenzen, die dem Herzog von Madrid, Don Carlos, zugehen, ihm täglich Zeugnisse der lebhaften Sympathie bringen. — Die „Liberté“ versichert, daß die Kandidatur des Königs Ferdinand von Portugal in Spanien Boden gewinnt, und daß sie von England unterstützt wird.

Der „Gaulois“ bringt an der Spitze seiner Spalten folgendes Schreiben des Marschalls Serrano:

Madrid, 18. Okt. An die HH. Henry de Vene und Edmond Larbé. Meine Herren! Ich muß Ihnen danken für die Dienste, welche der „Gaulois“, sowie seine liberalen Kollegen in Frankreich der politischen Wiedergeburt Spaniens geleistet haben. Die in Cadix geborne Revolution hat sich vorgenommen, dem Land, welches in seiner vollkommenen Souveränität handeln soll, die Wahl der Regierung zu lassen, welche es für sich selbst am würdigsten hält, und die Männer, die sich an die Spitze dieser nationalen Bewegung gestellt haben, sind fest entschlossen, das Programm zur Geltung zu bringen, welches aus der revolutionären Fahne eingeschrieben ist. Was mich betrifft, so glaube ich, daß eine konstitutionelle Monarchie, umgeben von allen Freiheiten, die mit dieser Regierungsform vereinbar sind, die Formel sein könnte, die am meisten im Einklang stünde mit dem jetzigen Zeitalter und mit dem Geist und den besondern Bedingungen, unter welchen sich unser Land befindet. Ich hoffe, meine Herren, daß Sie stets fortfahren werden, diejenigen Ihrer Kollegen, welche unsere politischen Gegner sind, davon zu belehren, wie sehr wir Ursache haben, auf unsere Revolution stolz zu sein, und ich bitte Sie, mit dem Ausdruck meiner Erkenntlichkeit die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen. — S. Serrano.

Der „Moniteur“ bemerkt bezüglich des Dekrets des spanischen Finanzministers, das Münzwesen betreffend, daß Spanien damit die Prinzipien und Typen der internationalen Konvention adoptirt. Die Münzeinheit ist der Pezeta, der hundert Centimes gleich ist. Man wird Goldmünzen von 100, 50, 20, 10 und 5 Pezetas und Silbermünzen von 5, 2 und 1 Pezeta schlagen, sowie von 50 Centimes oder eine halbe Pezeta und von 25 Centimes oder eine Viertel-Pezeta. Dieses System soll vom 31. Dez. 1870 an in Wirksamkeit treten. — Rente 70.50, Cred. mob. 281.25, ital. Anf. 54.45.

Spanien.

Es war nicht eitle Phrase — sagt die „Köln. Ztg.“ — wenn Serrano in Saragossa ein Ministerium Dlozaga-Rivero in Aussicht stellte; schon der Umstand aber, daß die Rede des Präsidenten mit großem Beifall aufgenommen wird, beweist, daß der Glaube an ein Zusammengehen und Zusammenwirken der Unionisten mit den Demokraten noch allgemein verbreitet ist und Wurzeln im Volk hat. Deutsche Beurtheiler verwechseln nur zu oft die Bedeutung von Unionisten und Demokraten: Jene sind weder „Gothaer“ (d. h. in

dem Sinne, wie unsere Fortschrittler dieselben zu betrachten pflegen), noch diese „Roth“ (wofür unsere Reaktionen die Demokraten schlechtweg zu halten sich von 1848 her gewohnt haben); in Spanien stehen sich beide jetzt herrschende Parteien ungleich näher; denn jene, wie diese sind nur Zweige vom Stamme der Fortschrittler (Progressisten), nur daß die liberale Union mehr unsern liberalen konstitutionellen näher steht, während die Demokraten etwa im Pariser „Siecle“ Gesinnungsgenossen haben. Beide Parteien aber stehen in Bezug auf Monarchie so, daß theoretisch alle Unionisten konstitutionelle Monarchisten, doch nicht alle Demokraten Gegner der Monarchie und Republikaner sind, daß folglich Beide sich die eine sowohl, wie die andere Form werden gefallen lassen, wenn die allgemeine Abstimmung so oder anders ausfällt. Selbstverständlich arbeiten die Klubs für eine möglichst fortgeschrittene Stimmung der Massen und begehen sich hierin mit der Regierung in so fern, als man die kirchlichen Einflüsse auf die Wahlen nicht ohne Grund noch sehr zu fürchten hat. Wenn man gegen Mönche und Nonnen, wie gegen die Jesuiten so rasch vorging, so bemerkten spanische Blätter darüber, daß die religiösen Korporationen seit 1854 förmliche reaktionäre Herde auch in politischer Hinsicht geworden seien, daß der Klerus fortwährend in Politik sich gemischt habe, und daß selbst beim wöchentlichen Sammeln des Peterspennings die Nonnen bei den unteren Klassen politische Propaganda für die Bourbonen-Wirthechaft machten und geheime Polizei trieben, um auf Liberale, Demokraten und Bisselner zugleich zu fahnden.

Madrid, 19. Okt. Die „Madrid. Ztg.“ theilt heute die Rede mit, welche Dlozaga bei seiner Ankunft in Madrid auf dem Bahnhof an das Volk, welches ihn stürmisch begrüßte, hielt. Er sagte:

Ich begrüße das Volk von Madrid und ich möchte von hier aus zugleich das ganze spanische Volk begrüßen. Ihr wißt nicht, welches meine Freude ist, mich inmitten dieses Volkes zu befinden, dem es gelungen ist, sich von dem Bourbonischen Ausgus, der es verzehrte, zu befreien. Heil der Majestät des Volkes! Aber höre mich recht, Volk! und vergiß nicht, daß die Majestäten früher oder später verantwortlich sind, was auch die Verfassungen der Völker sagen mögen. Die Majestät, die hier regiert hat, ist für immer entfallen. Wir haben eine andere Majestät, die von der provisorischen Regierung repräsentirt wird. Das spanische Volk würde diese Majestät verlieren, wenn es sich nicht mit ganzer Seele an die Regierung angeschlossen, der es sein ganzes Vertrauen zuwenden muß. Das anti-dynastische Volk, von heute nächst diese Gesinnung seit 25 Jahren, weil der Thron damals eine unwürdige Beschuldigung gegen einen ehrlichen Mann formulirte. Die Bevölkerung Madrids glaubte dem Thron nicht, denn wenige Tage nachher erwählte sie den nämlichen Mann zu ihrem Abgeordneten. Glaubt nicht, daß mein Haß von jenem Tage an datirt, noch daß ich von Groll erfüllt sei; mein Haß datirt von meinem ganzen Leben her, seit der Zeit, wo ich, die Geschichte lesend, gesehen habe, daß das edle spanische Volk wie ein Vernünftiger an den französischen Hof abgetreten ward von einem so blödsinnigen König wie Karl II. Seit der Zeit bin ich anti-dynastisch, und man könnte sagen, daß ich anti-bourbonisch geboren bin. Ich habe euch nur noch die innigste Einheit zu predigen mit allen Männern, die zu dieser großen Erhebung mit beigetragen haben. Lieben wir, achten wir die berühmten Seemänner, die in Cadix den Freiheitsruf angestimmt haben, und die nach den Canarischen Inseln verbannten Generale, die uns glückliche Tage wiedergebracht haben. Wenn ihr mich liebt, wie ihr es sagt, so liebt auch die provisorische Regierung, damit wir das große Werk aufrecht erhalten können, welches mit so viel Ruhm und so viel Ordnung verwirklicht worden ist, daß es die Bewunderung der ganzen Welt erregt, und damit wir, in diesem Heiligthum der Geseze, mit derselben Ordnung das große Werk der Revolution frönen können.

In demselben Augenblick stürzten Prim, Sagasta und Rivero sich in höchster Bewegung gegenseitig in die Arme.

Madrid, 19. Okt. Der Korrespondent der „Agence Havas“ berichtet über den mächtigen Eindruck, den Dlozaga mit seiner Ansprache an das Volk gemacht.

Der Marschall Serrano — schreibt er — warf sich in seine Arme und dankte ihm in großer Bewegung für die Worte, die er gesprochen. Er fügte hinzu, daß er ebenfalls Anhänger des parlamentarischen Systems mit einem konstitutionellen König sei, daß er aber die Republik annehme, falls die Nation sie vorziehe. Der Admiral Lopez hat sich für seine Person dieser Erklärung angeschlossen und der Rede des Hrn. v. Dlozaga zugestimmt. Einer der bekanntesten Chefs der demokratischen Partei, Hr. Martoz, ergriff sodann das Wort und formulirte im Namen seiner Partei ein Programm, welches ich der Aufmerksamkeit Ihrer Leser nicht zu empfehlen brauche. Er begann damit, daß er erklärte, daß er und seine Partei, nachdem die provisorische Regierung das große Prinzip der Nationalsoveränetät mit allgemeinem Stimmrecht angenommen habe, welches letztere die Basis des neuen Rechtes sei, ohne Rücksicht noch Vorbehalt der provisorischen Regierung sich angeschlossen hätten. Um sich selbst konsequent zu sein, müßten sie nun auch die Beschlüsse des allgemeinen Volkes annehmen, und wenn sich dasselbe für die Monarchie ausgespreche, würden sie nicht zögern, diese zu unterstützen, da sie nicht im geringsten zweifeln, daß die Anhänger der Monarchie der Republik sich beugen würden, wenn sie aus dem Nationalvotum hervorginge. Man trennte sich hierauf inmitten eines Enthusiasmus und einer Befriedigung, die unbeschreiblich sind.

Bei seiner Ankunft in Madrid ward Hr. v. Dlozaga von einer zahlreichen, im Bahnhof versammelten Menschenmenge, von Deputirten der Nationalgarde, des Handels, der Studenten und von Musikchören empfangen. Um 4 Uhr wohnte Dlozaga dem Ministerrath bei, wo die Frage des Plebiszits berathen worden sein soll. Es ging das Gerücht, daß dieses Projekt aufgegeben worden sei; es ist indeß in dieser Beziehung noch nichts entschieden. Die Idee, das Volk direkt und in kürzester Frist zu befragen, stößt auf lebhaften Widerspruch; allein sie hat auch warme Verteidiger im Schoß und in der Umgebung des Ministeriums, und selbst unter den Demokraten. Es ist mithin nicht unmöglich, daß noch zum Plebiszit geschritten wird, trotz der Reklamation der Junta von Madrid.

Man schreibt dem Marschall Serrano folgendes Wort zu, das er gegen einen seiner Freunde auf der Rückreise nach Madrid gesprochen haben soll: „Man will aus mir einen Helben machen, aber diese Rolle steht mir nicht an; ich wünsche so schnell als möglich Spanien zur definitiven Organisation kommen zu sehen, die ihm gestatten würde, meiner

zu entbehren.“ Alle Welt glaubt in der That, daß der Marschall Serrano ohne allen Erfolg ist, und dies ist vielleicht das Geheimniß seiner Popularität, deren Zunehmen ich jeden Tag Gelegenheit habe zu konstatiren.

Madrid, 20. Okt. Die „Madrid. Ztg.“ wird nächstens ein Dekret publiziren, welches die Freiheit des niederen und höhern Unterrichts einführt. Der Ministerrath beschäftigt sich mit der Ernennung von mehreren Staatsräthen. Der Zustand des Marquis Novallisches ist fortwährend sehr beunruhigend. Die Regierung bereitet eine Amnestie und Strafermächtigungen vor.

Madrid, 21. Okt. Die Junta hat der Regierung vorgeschlagen, die Todesstrafe für alle Verbrechen abzuschaffen und Strafkolonien in den spanischen Besitzungen Afrika's und Asiens zu gründen. Die auf der Halbinsel unterdrückten Bagnos werden verkauft und der Erlös zur Errichtung von Strafanstalten in den überseeischen Provinzen verwendet werden. Die Junta hat die Gründung eines Nationalen Instituts angeordnet. Verschiedene Provinzial-Justizräthe kündigen ihre Auflösung an. Ein Dekret des Kriegsministers bequadtigt die in Folge der revolutionären Bewegung von 1866 zum Bagnos verurtheilten Militärs. Dieselbe Begnadigung wird den zum überseeischen Dienst Verurtheilten gewährt. Ein Dekret des Justizministers löst die Gesellschaft von St. Vincent de Paul auf. Die Zivilgouverneure werden zum Inventarium der Bücher, Papiere und Fonds schreiten, welche dieser Gesellschaft gehören.

Madrid, 21. Okt. Weder eine offizielle noch andere Nachricht bestätigt die Behauptung der „Gaz. de France“ in Bezug auf die angebliche Verzichtleistung König Ferdinands von Portugal auf den spanischen Thron, für sich und seine Söhne. — Der „Imparcial“ zeigt die baldige Veröffentlichung eines zweiten Manifestes der Königin Isabella an.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Okt. Fuad Pascha wird nach Neapel gehen, da die Aerzte bei einer neuen Konsultation entschieden haben, daß er sich dahin begeben soll. Midhat Pascha, Präsident des Staatsraths, hat einen Bericht eingereicht, worin er verlangt, daß die Ernennungen der Provinz-gouverneure vorher dem Staatsrath vorgelegt werden. Man zweifelt, daß die Minister auf diese Bedingung eingehen.

Großbritannien.

London, 20. Okt. Den Korrespondenzen der „Times“ aus Madrid entnehmen wir Folgendes über die Haltung Prim's, die Ausichten der Republik und Monarchie:

Es ist Prim von verschiedenen Seiten zum Vorwurf gemacht worden, daß er (im „Gaulois“) sich vorweg für die Monarchie ausgesprochen und dadurch der Entscheidung der Cortes ungebührlich vorgreifend habe, ohne daß er im Stande gewesen wäre, einen passenden Mann für den von neuem auszurückenden Thron zu nennen. Auf die Vorwürfe antwortet nun Prim ungefähr Folgendes: Weder er noch die provisorische Regierung habe jemals gewünscht, der Entscheidung der Cortes vorzugreifen, oder der Nation ihre Meinung aufzubringen; dagegen werde es ihnen Niemand übel deuten dürfen, wenn sie die Stimmung des Landes „interpretiren“. Die Stimmung des Landes aber sei entschieden für eine konstitutionelle Monarchie, wie sie entschieden gegen das Regiment Isabella's gewesen. Der zweiten Frage, „wie man füglich von einer Monarchie sprechen könne, wo der Monarch fehle“, begegnet Prim mit der Gegenfrage „ob sich wohl eine Republik ohne Republikaner schaffen ließe“. Dazu bemerkt der Times-Korrespondent, daß in Spanien nicht allein das Volk keine Neigung zu republikanischen Institutionen besitze, sondern daß es im Lande nicht einmal noch eine republikanische Partei gebe (nach Anderen ist sie in den größeren Städten gar nicht unbedeutend). Sogar von den Führern der demokratischen Partei werde — mit wenigen Ausnahmen — der Gedanke an die Einführung der Republik verspottet. Denn auf Drenje und Gafelar lasse sich doch in Spanien keine Republik herstellen, eben so wenig wie auf Andru Molin und Louis Blanc eine in Frankreich. Serrano und seine Freunde von der Union liberal befänden sich heute noch im Verdacht, die Kandidatur des Herzogs von Montpensier zu begünstigen; doch der günstige Moment sei längst verpaßt. Hätte sich der Herzog am 17. Sept. in Cadix gezeigt, dann allenfalls hätte er Ausichten gehabt. Jetzt nimmer, möge er wollen oder nicht. Abgesehen von dieser negativen Gewissheit oder gewissen Negation, sei über den zukünftigen König vererbt nichts feststehend. Das Land aber befinde sich mitten im Provisorium recht behaglich, obgleich es jetzt an 500 Regierungen bestehe. Diesen, die unter dem Namen der „revolutionären Junta“ bisher faktisch regiert hätten, müsse man zum Lob nachsehen, daß sie nicht viel Unheil anrichten und sich in den meisten Fällen sehr gefügig zeigten. So sei z. B. in Barcelona von der Junta die Demolirung eines der dortigen Forts, welches der Stadt verpaßt gewesen, nicht allein bestritten, sondern es seien die dadurch zu erledigenden Baustellen schon zur öffentlichen Versteigerung angefangen worden. Auf die Weisung von Madrid aber, daß das betreffende Fort wichtig für die Landesverteidigung sei, habe die Junta sofort die Demolirung abbestellt. Gefügt auf die allgemeine Ruhe des Landes sei unter Anderm auch die Frage ausgenommen worden, weshalb es so nicht bleibe, weshalb Prim nicht zum Präsidenten, D'Alator, oder — wenn es schon ein Königthum geben müsse — zum König, als Don Juan Prim, ausgerufen werden könnte. Hingegen glaubt der Korrespondent der „Times“ versichern zu können, daß Prim nur zum Königsmacher, aber nicht zum König taugte, daß er möglicher Weise in „ruhigen Zeiten eine ihm angetriebene Krone nicht von sich weisen würde, aber nicht thöricht genug sei, um jetzt nach der spanischen Lüste zu sein, die sehr bald eine Dornenkrone für ihn sein würde. Er könnte sie am Ende nur mit Gewalt und Blut erringen, mit Gewalt und Blut gegen den Reid seiner ehemaligen Waffen-genossen behaupten. Derlei sei aber nicht Jedermanns Sache; der Prim sich zu einem solchen Schritt entschloße, kehre er lieber nach London um. . .

Die englische Bibelgesellschaft trifft Anstalten, die junge Religionsfreiheit in Spanien nach Kräften auszubehnten und das Land mit Bibeln zu überschwemmen. Der Anti-Sklaverei-Bereit seinerseits bezieht sich ebenfalls, das Eisen zu schmieden, so lange es noch warm ist, und richtete an den neuen spanischen Kolonialminister eine Adresse, um die

Emancipation der Sklaven in Cuba und Porto Rico zu be-
antworten.

London, 21. Okt. Die Kronprinzessin von Preu-
ßen nebst Familie ist um 4 Uhr Nachmittags auf dem Re-
gierungs-Schauelfeldpferd „Enchantress“ in Dover angelom-
men. Die Weiterreise nach St. Leonards erfolgte um 5 Uhr.
Die niederländische Regierung hat der englischen auf
deren Anfrage geantwortet, daß sie mit Frankreich weder
einen Handels- noch Militärvertrag abgeschlossen oder pro-
jektirt habe. — Der Pariser Korrespondent der „Times“
teilt mit, daß, Madrid Briefen zufolge, Don Manuel
Raneres zum Gesandten Spaniens in Berlin bestimmt sei,
wo er von 1862 bis 1867 Gesandter war. Escosjura
wurde für den Gesandtenposten in Wien auserselzen.

Amerika.

Aus Rio Janeiro und Buenos-Ayres gehen dem Pariser
„Moniteur“ Mittheilungen über die politischen und militä-
rischen Ereignisse in Paraguay zu, welche die bereits bekann-
ten telegraphischen Nachrichten bestätigen. Sie geben den
politischen Motiven, welche den Marschall Lopez bestimmt
haben sollen, das Vorgehen von Tebiguary aufzugeben, eine be-
sondere Wichtigkeit. Beglaubigten Mittheilungen zufolge
hatte der Präsident von Paraguay, durch eine von seinen ge-
heimen Räten angeführte Verschwörung dazu veranlaßt, sich
eigentlich bei Villota verschänken zu lassen, in einer Stellung, welche
ihm erlaubt, je nach dem Gang der Ereignisse, entweder das
Arzenal von Villa Rica oder die Stadt Assomption zu besetzen.
Heute sind die Militärtruppen von Tebiguary, und wenn
Lopez es aufgibt, sie in Villota zu erwarten, so können sie direct
auf Assomption marschiren. Andererseits scheint die Wasser-
straße jetzt offen zu sein, und vielleicht haben die brasilianischen
Kriegsschiffe sich schon vor der Hauptstadt der Republik Pa-
raguay zeigen können. — Unter diesen Umständen ist es er-
laubt, das baldige Ende eines Kriegs vorauszuversagen, welcher
schon fast vier Jahre gedauert hat.

Baden.

Karlsruhe, 21. Okt. Nach einem Telegramm des „Wagner-
Korresp.“ soll die Kommission zur Liquidation des beweg-
lichen Eigentums in den ehemaligen Bundesfestungen Anfangs
November, wahrscheinlich in München, zusammentreten.

Karlsruhe, 22. Okt. Der Große Bürgerausschuß
hat gestern Nachmittag in öffentlicher Sitzung der Antrag des Ge-
meinderaths und Engern Ausschusses: „Es sei der Aufwand für die
Krankenverpflegung der dahier sich aufhaltenden Arbeiter und Dienst-
boten als Soziallast zu behandeln und von allen Personen, ledig
oder verheirathet, welche — ohne dahier bürgerlich oder heimathbe-
rechtigt zu sein — sich als Geschäfts- oder Gewerbegehilfen, Handwer-
ker, Arbeiter, Tagelöhner u. dgl. dahier befinden, sowie von jenen, welche
dahier im Dienst stehen, ein Beitrag zu erheben, der vorbehaltlich
späterer Abänderung auf jährlich 3 fl. 24 kr. festgesetzt wird“ — be-
trachtet und mit 63 gegen 8 Stimmen angenommen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit beschloß das Kollegium auf
Vortrag des Hrn. Oberbürgermeisters Mallß, ein Komitee niederzu-
setzen, welches für die Wasserbeschädigten der Schweiz eine
Sammlung in's Werk setze und in einem öffentlichen Aufruf zu Bei-
trägen die hiesige Einwohnerschaft einlade.

Buchsal, im Okt. (Sch. M.) Dieser Tage waren es 20 Jahre,
daß das hiesige Zellengefängniß als Strafanstalt eröffnet wurde.
Am 1. Okt. 1848 begann in dem Hause der Dienst; am 10. Okt.
fiel die erste Entlassung von Gefangenen statt. Anfanglich nur zur
Aufnahme von Zuchthausgefangenen (männlichen Geschlechts) be-
stimmt, führte es den Namen „Neues Männerzuchthaus“. Seit dem
Jahre 1863 wird auch die gegen Männer erkannte Arbeitshausstrafe
darin vollzogen, und damit daher die jetzige Benennung. In den
20 Jahren, d. h. bis 1. d. M., wurden in das Zellengefängniß 4780
Gefangene eingeliefert und 4370 daraus entlassen. nahezu 2/3 dieser
Zahlen kommen auf die letzten 5 Jahre. Von den Bediensteten,
welche bei der Eröffnung funktionirten, ist derzeit kein Einziger mehr
da. — Ueber die Zustände und Ergebnisse der Strafanstalt ist das
Nächste aus den Jahresberichten zu entnehmen, deren letzter von 1866
ausgibt, wie die früheren, in den Blättern für Gefängnißkunde ver-
öffentlicht wurde. — In der hiesigen Weiberstrafanstalt hat sich
bis jetzt der Vollzug der Einzelhaft, der im Mai d. J. begann, sehr
gut bewährt.

Mannheim, 18. Okt. (B. L. Ztg.) Der hiesige Verbrauch-
verein besteht seit etwa 3 Jahren und gewinnt eine immer größere
Ausdehnung. Derselbe hat gegenwärtig 2 eigene Läden in den gün-
stigsten Lagen der Stadt; nämlich am Strohmart und in der Nähe
des Eisenmarktes. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich nunmehr auf
über 300 und nimmt mit jedem Tag zu. Der Gesamtumsatz dürfte
sich am Schluß des laufenden Jahres auf 60—70,000 fl. belaufen,
wobei derselbe im ersten Jahr 18,000 fl. und im vorigen Jahr
46,000 fl. betragen hat. Der jährliche Reingewinn der Mitglieder
beträgt sich seither auf durchschnittlich 6 Proz. und konnte nach Ver-
theilung unter 5 Proz. Verzinsung stehen bleiben, oder sogleich beim
Jahresabluß bezogen werden. Durch diese Einrichtung hat manche
Familie im Lauf eines Jahres 40, 50 und noch mehr Gulden gut
gemacht und dabei sehr gute Waare, wie der Verein sie sich bezulegen
gewohnt ist, zu den Tagespreisen empfangen. Nichtmitglieder, die die
Läden besuchen, erhalten wie die Mitglieder dieselbe Waare ebenfalls
zu den Tagespreisen, nehmen aber nicht Theil an den Dividenden.
Wie der Verwaltungsrath des Verbrauchvereins, um den Winterbe-
darf seiner Mitglieder zu decken, vor einiger Zeit ein Schiff von
4200 Zentner guter Steinkohlen unter sehr vortheilhaften Bedingungen
hat kommen lassen, so gedenkt derselbe nunmehr auch in gleicher Weise
seine Mitglieder mit guten und wohlfeilen Winterkartoffeln zu ver-
sorgen.

Mannheim, 21. Okt. Nach den Verhandlungen des Genera-
lcomitees des Rheinischen Kunstvereins in Freiburg, von wel-
chem die Abgeordneten des hiesigen Vereins mit Befriedigung zurückge-
kehrt sind, wäre der Fortbestand des Vereinsverbandes für nächste Zeit
gesichert und ist Baden in die Reihe der Städte mit wechselnden
größten Ausstellungen eingetretten. Die Ausstellungszeit der letztern
ist vom 15. Mai bis 15. Okt. bestimmt; Baden wird der Sitz des
nächsten Generalkomitees sein.

Die Gemeindebehörden haben sich entschlossen, die Beleuchtung
auf der Bahnhofs- zur neuen Brücke und den Fußsteig vom Schloß-

garten ebendahin, deren Last Gegenstand eines Rechtsstreites zwischen
der Stadt und der Staatsbehörde sein wird, bis zum Austrag des
Letztern zu übernehmen. Es ist dieses um so dankenswerther, je näher
bei herannahendem Winter die Möglichkeit heranrückt, daß die Rhein-
brücke die einzige Verkehrslinie zwischen diesseits und jenseits des Rheins
sein werde.

Mannheim, 21. Okt. Wenn auch nicht in dem Maß wie
voriges Jahr, so sollen doch auch in diesem Jahr die Getreide-
bezüge aus Ungarn größere Ausdehnung annehmen. Wie der
„Mainz. Anz.“ meldet, haben die bei den Transporten nach dem
Rhein und Frankreich beteiligten Bahndirektionen vor einiger Zeit
den Beschluß gefaßt, zur Bewältigung der Sendungen einen ständigen
Wagenkurs zu etabliren. Derselbe soll die nicht unbedeutende Zahl
von nahezu 1000 Wagen umfassen und nur zu den fraglichen Trans-
porten verwendet werden. Die hiesige Ludwigsbahn, sowie die Rhein-
ische Bahn haben bereits ihr entsprechendes Kontingent gestellt und
nach den Bestimmungen abgeschickt. Von Mainz ging am Dienstag
wiederum eine große Anzahl ab; die betreffenden Wagen tragen auf
gelben Blechschilden den Vermerk: zu Getreidetransporten aus Ungarn
via Passau.

Ladenburg, 17. Okt. (N. B. Ztg.) In der am 14. Okt.
dahier versammelten Synode der evang. Diöcese Ladenburg-Wein-
heim wurden Anträge auf unbeschränkte Freiheit der Pfarrwahl, Auf-
lösung der Kirchengemeinde-Versammlungen und Uebertragung der
Rechte derselben auf sämtliche Stimmberechtigte, sowie auf Abhaltung
der Synode nur alle 2 Jahre gestellt. Diese Anträge wurden alle mit
großer Majorität verworfen.

Weinheim, 20. Okt. (N. B. Ztg.) Der seitiger Bürger-
meister Hr. Weisbrod hat mit Rücksicht auf den Wunsch des
größeren Theiles der hiesigen Einwohnerschaft sein Amt wieder an-
getreten. — Die Funktionen eines Bezirks-Aspiranten für hiesigen
Bezirk sind nach Erlass Groß. Justizministeriums dem praktischen
Arzt H. Klein dahier übertragen worden.

Freiburg, 19. Okt. (Bad. Beob.) Heute Nachmittag ertheilte
der Hoch. Hr. Bischofverweser, Weihbischof Dr. L. Käßel, in
der hiesigen Konviktsstraße 41 Nummern des evang.-luth. Konvikts
die Konjur.

Ueberlingen, 18. Okt. (Konst. Ztg.) Die hiesige Saison
ist nun abgeschlossen, und wie die Dauer derselben diesmal länger war
als sonst — sie währte von Mai bis Mitte d. M. —, so war auch
die Zahl der Kurgäste und Passanten bedeutend größer als in den
früheren Jahren. Die offizielle Kurliste zählt eigentliche Kurgäste 1308
auf, die Zahl der Passanten darf wohl auf das Doppelte gerechnet
werden. Nach den Heimatländern der Gäste waren amwiegend 463
Badener, 378 Württemberger, 142 Norddeutsche, 140 Schweizer, 62
Bayern, 44 Oesterreicher, 39 Franzosen, 10 Russen, 8 Engländer, 7
Amerikaner, je einige Familien aus Italien, Holland, Dänemark, Asten
und Australien. Die durchschnittliche Aufenthaltszeit eines Kurgastes
beträgt 3 Wochen, einzelne Familien waren während der ganzen Sai-
son amwiegend. In Privatwohnungen logirten im Ganzen 122 Fami-
lien, die übrigen in den Gasthöfen. — In der Streitfrage des hiesigen
Kurgastens Stipendienfonds, der der Verwaltung der Ge-
meindebehörde unterliegt und vom katol. Oberkirchenrat als kirch-
liche Stiftung reklamiert wurde, hat das Kreis- und Hofgericht Kon-
stanz gegen die Gemeindebehörde entschieden. Weitere Schritte bleiben
nun abzuwarten.

Konstanz, 19. Okt. (Sch. M.) Noch im Lauf dieser Woche
wird hierelbst die neue, konfessionell gemischte Volksschule
ins Leben treten. Von den Klosterfrauen, welche bisher den Unterricht
in der katholischen Mädchenschule besorgten, haben 4 auf ergangene
Anfrage sich bereit erklärt, in die neue Schule einzutreten und den
Weisungen des gemischten Oerthschulraths Folge zu leisten; außerdem
werden zwei Lehrer, worunter ein protestantischer, an der neuen Mäd-
chenschule angestellt. Zur Bestreitung der ansehnlichen Mehrkosten (zu
denen in nicht ferner Zeit noch die Errichtung weiterer Schulgebäude
kommen wird, da die Räume des Klosters Solingen selbst nach dem
Urtheil sehr kirchlich gesinnter Männer äußerst ungenügend sind) dient
einerseits das „Macaire'sche Kapital“, andererseits der Belegfall des Ge-
meindebenutens, mit welchem vorerst alle Mitglieder des Gemeinderaths
und Ausschusses sich einverstanden erklärt haben. Ohne Zweifel wer-
den die erforderlichen zwei Drittel der Gemeindeglieder diesem Bei-
spiel folgen. Damit wird dann weiter der Vorteil erreicht, daß die bisher
zum Gemeindegeld dienende Alimend einer großartigen Amelioration
unterworfen werden kann, welche das Einkommen aus diesem 400
Morgen umfassenden Grundstück leicht verdoppelt und verdreifachen
wird. — Gestern Abend ging ein Föhnwind von einer Stärke
und einer Wärme des Luftstroms, wie man sich dessen kaum je zu
erinnern weiß. Noch spät am Abend herrschte eine Wärme fast wie
im Hochsommer. Der See war furchtbar aufgeregt, und die Fahrten
der Dampfboote mußten theilweise eingestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

Offenburg, 16. Okt. (Oberh. Kur.) Seit mehreren Jahren
hatten wir hier den Winter über ein Theater in dem sehr großen
und zu diesem Zweck geeigneten Saal des Gasthauses zum Salmen;
für den kommenden Winter müssen wir jedoch auf dieses Vergnügen
verzichten. Wie wir nämlich erfahren, hat der Gemeinderath in einer
seiner letzten Sitzungen beschloffen, die Erlaubniß zur Errichtung eines
Theaters für den bevorstehenden Winter nicht zu ertheilen. Die Gründe
hiesfür sind zunächst die, daß die Theaterunternehmer schon mehrere Jahre
nicht nur ihre Rechnung nicht fanden, sondern geradezu schlechte Ge-
schäfte machten und dann am Schluß die Gemeindebehörde mit Unter-
stützungsgesuchen beschlügen, obwohl jenseits von Seiten der Stadt ein
allerdings verhältnißmäßig geringer Beitrag schon vorher geleistet
wurde. Man scheint an maßgebender Stelle von der Ansicht auszu-
gehen, daß, wenn das Publikum einmal ein Jahr auf das Theater-
vergnügen verzichten müsse, solches dann später wieder mehr Interesse
für ein Theater bekommen und demzufolge dasselbe durch zahlreicheren
Besuch als bisher auch unterstützen werde.

Rassau, 20. Okt. (Rhein. Kur.) Stein's Denkmal
kommt auf einen Felsenvorsprung hart unterhalb der Burgruine
„zum Stein“ zu stehen. Der Sockel erhebt sich schon sichtlich mehrere
Fuß über das Plateau. Vor Winter wird der Unterbau bis zur
Sohle des eigentlichen Denkmals fertig. 1869 soll die Enthüllung
stattfinden. In der nächsten Zeit wird das Heidelberger Komitee eine
Ankunft des Denkmals nebst Aufruf in den größeren illustrierten Zei-
tungen veröffentlichen.

Hamburg, 21. Okt. Durch Erkenntnis des Obergerichts er-

scheint der Schifförber Robert E l o m a n in Sachen der Affaire mit
dem Schiff „Leidnig“ vollständig gerechtfertigt; die Anschuldigungen,
Passagiere schlecht behandelt zu haben, wurden durch das Obergericht
als unmotiviert zurückgewiesen.

Wien, 20. Okt. Das Pädagogium (Schullehrer-Seminar),
wegen dessen Konfessionslosigkeit seiner Zeit zwischen dem Wiener Ge-
meinderath und der Regierung ein Fieberkrieg geführt wurde, ist nun-
mehr am 12. Okt. in Gegenwart des Bürgermeisters Dr. Zelinka, vie-
ler Gemeinderäthe u. s. w. eröffnet worden. Professor Glaser äußerte
in seiner Rede, daß die Eröffnung des Institutes nur bei dem politi-
schen Umschwung in Oesterreich möglich gewesen sei. Der Direktor
des Pädagogiums, Dr. Dittes aus Gotha (um dessen Berufung eben-
falls gestritten war), bezeichnete das Unternehmen als ein Experiment,
über welches erst vielleicht nach Ablauf eines halben Jahrhunderts ein
Urtheil gefällt werden konnte.

Junobrunn, 21. Okt. Gestern hielt im konstitutionellen
Verein der Abgeordnete Harum eine Rede über die letzte Landtags-
Session. Es wurde der Beschluß gefaßt, der Regierung für ihre Hal-
tung im Landtag zu danken. — Statthalter Lauffer reist nach Wien.

Neapel, 17. Okt. (N. Z.) Die von Prof. Palmieri am Be-
sue beobachtete große Erregung an den Instrumenten hat durch eine
stärkere Eruption in einer der letzten Nächte ihre Bekäftigung geun-
det. Große Massen glühender Stoffe, Kugeln von Rauch und sehr
leuchtende Funken wurden gegen Arrio del Caballo geworfen, aber die
Lava verhärtete sich nicht mehr auf dem Weg, und nahm nur eine
dünnere Färbung an als die auf dem Regel zurückgeliebene Masse.

Damit es in dem Ernst der spanischen Revolution auch
nicht an der erbeiternden Komik fehle, gibt sich der Pariser „Univers“
die Mühe, den Beweis zu führen, daß nicht Absolutismus, ultramon-
tanes Unwesen, Willkürregiment der verwerflichsten Art die Schuld des
revolutionären Ausbruches tragen, sondern Jemand, der sich's nie hätte
träumen lassen, daß er eine solche Wirkung erzeugen konnte. Demu-
den Aufstand von Cadix, Sevilla, Madrid, Barcelona hat (nach dem
„Univers“) ein Deutscher gemacht, der seit manchem Jahr schon tobt
ist, Hr. Krause. Die meisten unserer Leser werden den Namen kaum
gehört haben: Krause war zu seinen Lebzeiten ein Philosoph von Ruf,
der aber das Unglück hatte, daß sein philosophisches System sehr we-
nig Anhänger in Deutschland fand. Wie so kommt nun der „Uni-
vers“ auf jene posthume Idee? Weil Professor Sanz del Rio zu
Madrid sich mit Krause'scher Philosophie befreundet hatte, und
von der Jesuitenpartei seines Postens an der Madrider Universität
entbunden wurde. Krause's Philosophie, sagt der „Univers“, ist die
der Freimaurer, und die Freimaurer haben die Revolution gemacht;
also ist es Krause, der die Matrosen Lopez's und die Soldaten Ser-
rano's zum Aufbruch getrieben hat. Jetzt weiß man's doch.

Das Denkmal für den verstorbenen Obersten Zulla.

Bis zum 20. März 1870 sind hundert Jahre nach Zulla's Geburts-
tag umflossen und dürfte bis zu diesem Tag das Denkmal für den
verdienstvollen Mann, welcher die Rheinreflektion ins Leben gerufen,
woburh besonders allen Rheingemeinden des Landes unberechenbare
Vorthelle zugewendet wurden, vollendet und aufgestellt sein. Um den
Entwurf für dieses Denkmal zu veranlassen und das weiter Erforderliche
für dessen Ausführung vorzubereiten, darf keine Zeit mehr verloren
und soll behals die Sammlung auf 1. Dez. d. J. geschlossen werden.
Die Gemeinden und Privaten, welche sich bei diesem Unternehmen
noch nicht beteiligt haben, werden daher eingeladen, ihre Beiträge bis
Ende November d. J. gefälligst hieher einzuliefern, damit je nach dem
Ergebnis der Gesamtsumme weiter beschloffen werden kann. Wir
werden f. Z. die Namen der Gemeinden veröffentlichen, welchen wir
Beiträge zu verdanken haben.

Offenburg, 20. Okt. 1868. Im Namen des provisorischen Aus-
schusses: Der Rheinschiffahrts-Inspektor Sprenger.

Marktreise.

Ergebnis des am 17. und 20. Okt. 1868 zu Billingen
abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreide- gattung.	Verkauf. Ztr.	Ganze Ver- kaufsumme.	Preis per Ztr.	Ausschlag per Ztr.	Abschlag per Ztr.
Kernen	998	6,355 fl. 41 kr.	6 fl. 22 fr.	— fl. 5 fr.	— fl. — fr.
Roggen	16	86 fl. 42 fr.	5 fl. 25 fr.	— fl. 25 fr.	— fl. — fr.
Gerste	3	15 fl. — fr.	5 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Bohnen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbsen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Mischelrucht	8	39 fl. 16 fr.	4 fl. 55 fr.	— fl. 16 fr.	— fl. — fr.
Wicken	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	221	980 fl. 48 fr.	4 fl. 26 fr.	— fl. 12 fr.	— fl. — fr.
Weizen	4	17 fl. 20 fr.	4 fl. 20 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Schwepingen, 21. Okt. (Schw. Woch. Bl.) Hopfenpreis-
zettel. Nürnberg, 20. Okt. Zufuhr 400 Ballen. Preise ohne Ver-
änderung, 20—24 fl. Viel verkauft.

Frankfurt, 22. Okt., — Uhr — Min. Nachm. Oester. Kredit-
aktien 217, Staatsbahn-Aktien 268 1/2, National, Steuerfrei 51 1/2,
1860er Loose 73 1/2, Oester. Valuta 103, 4proz. bad. Loose —,
Amerikaner 78 1/2, Gold —.

Neu-York, 21. Okt., Abends 6 Uhr. Gold 136, Wechsel per
London (in Gold) 109 1/2, 6proz. 1862r U.-St.-Bonds 113 1/2, 6proz.
1865r. U.-St.-Bonds 111 1/2, 5proz. 1904r. U.-St.-Bonds 105 1/2,
Baumwolle 25 1/2, Petroleum (Philadelphia) 29 1/2.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. Okt.	Baromet.	Ther- mo- meter.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 7,60"	+ 5,5	S.W.	ganz bew.	trüb, dunstig, Reg.
Mittags 2 "	" 8,50"	+ 6,5	N.W.	" "	" "
Nachts 9 "	" 8,93"	+ 4,5	S.W.	" "	" "
21. Okt.					
Morgens 7 Uhr	27° 9,57"	+ 3,5	S.W.	schw. bew.	heiter, frisch
Mittags 2 "	" 9,60"	+ 7,0	" "	" "	" "
Nachts 9 "	" 9,80"	+ 2,5	" "	" "	sternhell "

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 23. Okt. 4. Quartal. 111. Abonnementsvor-
stellung. Die weiße Dame, Oper in 3 Akten, von Boiel-
dieu. „Anna“ — Frau. König vom Stadttheater zu Pesti,
als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Prospectus.

Fundirtes Landständisch garantirtes

Staats-Anlehen des Großfürstenthums Finnland

negociirt durch

die Vereinsbank, Herren Haller Söhle & Co. in Hamburg

und

Herren von Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M.

im Gesamtbetrage von

240,000 Stück Prämien-Obligationen, jede à 10 Thaler Preussisch Courant, eingetheilt in 12,000 Serien von je 20 Stück.

Mit Sanction Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, Großfürsten von Finnland, hat der Kaiserliche Senat des Großfürstenthums Finnland einen Theil der nach Allerhöchster Genehmigung beauftragten der Kosten des von Allerhöchstdemselben befohlenen Baues einer Eisenbahn von der Station Niihimäki an der Bahn Helsingfors-Lavasthus nach St. Petersburg abgeschlossenen vorzeitigen Anleihe zurückgezogen, und sich laut Vertrag vom 5. September mit den Contrahenten über die Bedingungen geeinigt, unter welchen dieser Theil der Anleihe, welcher in 240,000 Prämien-Obligationen zu zehn Thaler eingetheilt ist, emittirt werden soll.

Von diesen 240,000 Prämien-Obligationen sind 50,000 Stück für das Inland reservirt. Der Rest von 190,000 Prämien-Obligationen wird hiermit zur öffentlichen Subskription aufgelegt, und zwar

am 27. Oktober dieses Jahres von Morgens 9 bis 12 Uhr

- in Hamburg bei der Vereinsbank und bei den Herren Haller Söhle & Co., in Berlin bei den Herren Moritz Güterbock & Co., in Hannover bei Herrn J. Frensdorff, in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt, in Kopenhagen bei den Herren D. S. Adler & Co., in Stuttgart bei den Herren Gebrüder Benedict, in Breslau bei den Herren Oppenheim & Schweitzer, in Frankfurt a. M. bei den Herren von Erlanger & Söhne, in Kiel bei der Vereinsbank.

Anmeldungen zu Zeichnungen werden jedoch schon von heute an bei allen Stellen entgegen genommen und sind dieselben mit einer Kaution von 10% des Betrages in Baarem oder in Wertpapieren zu begleiten. Uebersteigt die Summe der Anmeldungen die Gesamtsumme der Emission, so findet verhältnismäßige Reduktion statt.

Die zugetheilten Beträge sind vom 2. bis 6. November bei den Zeichnungsstellen einzuzahlen gegen Interim-Certificate, welche über 5, 10 und 50 Stück ausgestellt werden.

Diese Interim-Certificate werden nach Erscheinen der Original-Prämien-Obligationen, welches kontraktlich innerhalb zwei Monaten zu erwarten ist, kostenfrei

bei den Zeichnungsstellen

umgetauscht, jedoch werden schon vorher von der Regierung des Großfürstenthums Finnland Interimscheine über den Betrag von je Tausend Koje à 10 Thaler ausgestellt und können auch diese sofort nach Erscheinen gegen denselben Betrag Interim-Certificate eingetauscht werden.

Der Emissionspreis ist auf 9/10 Thaler Preussisch Courant für jede Prämien-Obligation von 10 Thaler festgesetzt.

Die Heimzahlung dieser Obligationen erfolgt nach Maßgabe des umstehenden Tilgungsplans. Die Auszahlung erfolgt kostenfrei jedesmal drei Monate nach der vollzogenen Zeichnung der Nummern und zwar in Hamburg bei den Herren Haller Söhle & Co. oder in Frankfurt a. M. bei den Herren von Erlanger & Söhne.

Die Zeichnungen geschehen zu Helsingfors in Gegenwart der Repräsentanten der anstehenden Regierung vor einem heiligen Notar, und zwar die der Serien jedesmal am 1. Februar und 1. August, die der Nummern jedesmal am 1. Mai und 1. November. Die gezogenen Serien und Nummern werden in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stuttgart und Helsingfors sofort bekannt gemacht. Die Contrahenten sind befugt, den Zeichnungen persönlich oder auch durch einen oder mehrere Bevollmächtigte beizuwohnen.

Unterzeichnete nehmen von heute an Subskriptionen auf vorstehendes Anlehen entgegen. Karlsruhe und Baden, 22. Oktober 1868.

Verloofungs-Plan

des aus 240,000 Prämien-Obligationen zu zehn Thaler jede, eingetheilt in 12,000 Serien zu 20 Stück bestehenden, fundirtes, landständisch garantirtes Staats-Anlehen des Großfürstenthums Finnland.

Ziehungen von 1869 bis 1873

Table with columns for serial numbers (1-190) and amounts (Thaler) for drawings from 1869 to 1873.

Ziehungen von 1874 bis 1878

Table with columns for serial numbers (1-1200) and amounts (Thaler) for drawings from 1874 to 1878.

Ziehungen von 1879 bis 1883

Table with columns for serial numbers (1-1985) and amounts (Thaler) for drawings from 1879 to 1883.

Ziehungen von 1884 bis 1888

Table with columns for serial numbers (1-2500) and amounts (Thaler) for drawings from 1884 to 1888.

Ziehungen von 1886 bis 1890

Table with columns for serial numbers (1-3180) and amounts (Thaler) for drawings from 1886 to 1890.

Ziehungen von 1891 bis 1895

Table with columns for serial numbers (1-3000) and amounts (Thaler) for drawings from 1891 to 1895.

Ziehungen von 1896 bis 1905

Table with columns for serial numbers (1-3490) and amounts (Thaler) for drawings from 1896 to 1905.

Ziehungen von 1906, 1907, 1908

Table with columns for serial numbers (1-3500) and amounts (Thaler) for drawings from 1906 to 1908.

Ziehungen von 1909

Table with columns for serial numbers (1-2490) and amounts (Thaler) for drawings from 1909.

Ziehungen von 1910

Table with columns for serial numbers (1-2150) and amounts (Thaler) for drawings from 1910.

Ziehungen von 1911

Table with columns for serial numbers (1-1850) and amounts (Thaler) for drawings from 1911.

Ziehungen von 1912

Table with columns for serial numbers (1-1900) and amounts (Thaler) for drawings from 1912.

Recapitulation table showing cumulative totals for serial numbers and amounts across all drawing periods.

J. W. Hasländer, Weber die Weltausstellung.

J. W. Hasländer, Weber die Weltausstellung. Stuttgart ist so eben erschienen und zu haben in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung:

Eigne und fremde Welt.

Erster Band: Scherz und Ernst aus der Weltausstellung.

Zweiter Band: Wahrheit und Dichtung.

2 Bände. 8. Geh. 3 fl. 30 fr. Rhein.

Aus der Weltausstellung, die wie ein Nebelbild zerfallen ist, führt uns Hasländer einzelne Theile in Scherz und Ernst, aber mit so überraschender Wahrheit vor Augen, daß gewiß jeder Leser der vorliegenden Blätter glaubt, noch einmal den großen Weltmarkt, jenen reichgeschmückten Raum zu durchwandern, ja jene ganz glänzende Zeit wiederholt zu durchleben, mühselos auf die unterhaltendste Art, wirklich in Scherz und doch mit Ernst. Denn an die prächtvollsten Schilderungen des Ausstellungsspektakels und des Parkes, ernst, aber in heiterer Lebendigkeit so wahr, so greifbar, wie Hasländer das nur zu schaffen vermag, reihen sich Szenen aus dem Leben, Theateraufführungen, während mit so köstlichem Humor und einer solchen Wahrheit geschildert, daß sie vielleicht nur noch übertroffen werden durch die heitere Dichtung der Novelle: Die Gräfin Patasch, in welcher wir wie in einem lustigen Spiegelbild, wie in einem einzigen Brennpunkte die ganze Weltausstellung zusammengebrängt finden—Strahlen des gesunden Humors verstrahlend, und uns Figuren, Situationen vorführend, die wir selbst gesehen, selbst erlebt zu haben glauben.

Kunstverein.

Am Samstag den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet die statutenmäßige Generalversammlung statt; wozu die verehrlichen Mitglieder anmit ergebenst eingeladen werden.

Landwirthschaftlichen Lehranstalt Hochburg bei Emmendingen, Baden.

beginnt der Winterkursus am 4. November. Prospekt, sowie jede weitere Auskunft werden bereitwilligst mitgetheilt durch die Direktion.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat seinen Wohnort von Waldsiedel nach Konstanz verlegt. Konstanz, im Oktober 1868.

Stellegefuch.

Ein junger Mann, dem gute Reisen besorgt, sucht eine Stelle als Reisender oder Comptoirist. Gef. Anträge werden erbeten Chiffre A. W. 200 poste restante Freiburg i. B.

Commisgefuch.

In einem hiesigen frequenten Kolonialwaaren-Geschäft findet ein Commis sofortige Placierung. Derselbe muß mit Contorarbeiten vertraut und guter Detailleur sein. Offerte besorgt unter H. C. die Expedition dieses Blattes.

Lehrlingsgefuch.

In einem Cigar- und Kurzwaaren-Geschäft einer Amststadt Badens wird ein wohlgezogener, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann als Lehrling gesucht. Frankirte Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre H. E. entgegen.

Militärpferde-Versteigerung.

Montag den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden vor dem Gasthaus zum Erbprinzen dahier drei Militärpferde gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Schwetzingen, den 16. Oktober 1868. Großh. Vereinnnehmer.

Verkauf von alten Eisenbahnschienen.

Mit höherer Ermächtigung werden wir Freitag den 20. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, auf unserem Geschäftszimmer einen weiteren Vorrath von circa 20—25,000 Ctr. alte Schienen und Schienenstücke von verschiedener Länge und Profil an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Kaufliebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Abfuhr des erzielten Materials 14 Tage nach erfolgter Ratifikation erfolgen und innerhalb 2 Monaten beendet sein muß. Als Kaution wird die Hinterlegung eines Betrags von 50 Proz. des erzielten Materials verlangt. Karlsruhe, den 20. October 1868. Großh. Verwaltung des Eisenbahnmagazine.

Befanntmachung.

Dienstag den 3. November l. J., Vormittags 10 Uhr, wird im Hofe des Direktionsgebäudes dahier, Kreuzstraße Nr. 14, eine größere Partie abgängiger Rechnungspapiere größern und kleinern Formats öffentlich versteigert; wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Die Bekanntmachung der Steigerungsbedingungen wird unmittelbar vor Beginn der Versteigerung erfolgen. Karlsruhe, den 20. Oktober 1868. Rechnungsrevision (Postabth.) der Direktion der Großh. Verkehrsanstalten.

Versteigerungs-Vergebung.

Für die unterzeichnete Verwaltung sind

G. Müller & Co.

251 einfache | Monturkäfigen mit Gestellen
624 doppelte | Monturkäfigen mit Gestellen
erforderlich, deren Lieferung im Commissionsweg vergeben wird.

Gleichzeitig wird deren Befestigung in den Zimmern mittelst Haken oder Gabeln vergeben. Lieferungsbedingungen und Musterkäfigen können auf diesseitigem Bureau eingesehen werden. Angebote sind besiegelt, portofrei und mit der Aufschrift

„Monturkäfigen-Lieferung“ bis 10. November d. J., Vormittags 10 Uhr, anher einzureichen. Rastatt, den 21. Oktober 1868. Großh. Garnisons-Verwaltung. Oberinspektor Director Oberinspektor R e y e r.

No. 571. Nr. 25,046. Freiburg. (Größt-nung.) Nachträglich zum diesseitigen Ausschreiben vom 2. v. M. Nr. 21,462, wird dem städtischen Angestellten Josef Zehle eröffnet, daß sich die Großh. Domänenverwaltung Freiburg mit ihrer Entschädigungsforderung auf Widerjab der unterzeichneten 193 fl. 27 fr. der Unterlegung angeschlossen, und beantragt hat, ihn zur Zahlung dieses Betrags für gleich bis zu erklären. Freiburg, den 19. Oktober 1868. Großh. bad. Amtsgericht. Gräff.

No. 186. Nr. 12,640. Karlsruhe. Die Befegung einer Lehrstelle am Gymnasium in Offenburg betr.

An dem Gymnasium in Offenburg ist eine Lehrstelle für einen Elementarlehrer mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl. provisorisch zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der katholischen Volksschul-lehranten, unter welchen vorzugsweise solche Berücksichtigung finden, welche in der Waffl Tüchtigkeit zu leisten und den Unterricht zu leiten im Stande sind, haben sich innerhalb vierzehn Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei Großh. Oberinspektor Rath zu melden. Karlsruhe, den 20. Oktober 1868. Großherzoglicher Oberinspektor R e n d. Beherret.